

Dokumentation

Expert*innenworkshop „Sprachlernangebote für Zugewanderte und Geflüchtete mit kognitiven Einschränkungen. Austausch über Bedarfe, Konzepte und Umsetzungsmöglichkeiten“

1. Juli 2020, Bremen

Die Veranstaltung wurde organisiert durch den Landesbehindertenbeauftragten der Freien Hansestadt Bremen und der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. in Kooperation mit der Koordinationsstelle Sprache des Landes Bremen, dem Bremer und Bremerhavener IntegrationsNetz (bin), der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport sowie der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa.

Ansprechpartner*innen

Koordinationsstelle Sprache des Landes Bremen	Patrick Bohne Marie Charbonnier	patrick.bohne@zsb-bremen.de marie.charbonnier@zsb-bremen.de
Arbeitsstab des Landesbehindertenbeauftragten	Kai Baumann	kai.baumann@lbb.bremen.de
Landesvereinigung für Gesundheit	Marcus Wächter-Raquet	marcus.waechter@gesundheits.de
Senatorin für Soziales Ref. Integrationspolitik	Merle Bilinski	merle.bilinski@soziales.bremen.de
Bremer und Bremerhavener Integrationsnetz (bin)	Markus Saxinger	markus.saxinger@zsb-bremen.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Zielsetzung und Ablauf des Workshops	4
Zusammenfassung der Inhalte.....	5
Themenblock I: Bedarfslage Bremen	5
Input 1: Ines Prade, Allgemeine Berufsbildende Schule Bremen.....	5
Input 2: Sarah Witt, Werkstatt Bremen.....	5
Input 3: Lucyna Bogacki, Landeskoordinatorin für Migration der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bremen e.V.	6
Diskussion	6
Themenblock II: Feststellung einer kognitiven Einschränkung bei Erwachsenen.....	7
Input 4: Dr. Ulrike Baebenroth, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	7
Input 5: Mesut Çelenk & Doreen Seefeldt, Refugio Bremen	7
Diskussion	7
Themenblock III: Einblick in die Praxis	8
Input 6: Daniel Lüllmann, Gemeinnützige Werkstätten Oldenburg & Monika Wieruchowska-Braun, VHS Oldenburg.....	8
Input 7: Rosi Leinfelder & Milda Girdzijauskaitė, Paritätisches Bildungswerk LV Bremen ..	8
Diskussion	8
Ausblick.....	10
Anlagen.....	11
Programm.....	11
Teilnehmendenliste	12
Weitere Anhänge.....	14

Einleitung

Die Kenntnis der deutschen Sprache ist einer der wichtigsten Faktoren einer gelingenden Integration in die Gesellschaft. Aus diesem Grund wurden im Jahr 2005 flächendeckend die sogenannten Integrationskurse, bestehend aus einem Sprachkurs und einem Orientierungskurs, eingeführt. Die Teilnahme an den Kursen ist für einen Teil der Eingewanderten kostenlos. Um möglichst viele Personen mit den Angeboten zu erreichen sowie um für Personen, die verpflichtend an den Kursen teilnehmen müssen, ein adäquates Angebot zu schaffen, werden die Kurse fortlaufend ausdifferenziert. Aktuell werden spezielle Kurse für junge Erwachsene, Frauen, Eltern (die Kinderbetreuung benötigen), Menschen mit Behinderung aber auch Intensiv- und Alphabetisierungskurse angeboten. Neben den durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) koordinierten Integrationskursen gibt es viele weitere, oftmals sehr niedrigschwellig angelegte, Sprachlernangebote freier bzw. gemeinnütziger Träger. Schulpflichtige Zugewanderte erhalten eine Deutschförderung im Rahmen von Vorkursen und Sprachförderklassen an den Schulen. Auch hier gibt es das Angebot von Alphabetisierungsklassen.

Das Angebot von Integrationskursen für Eingewanderte und Geflüchtete mit Behinderungen ist auf die Bedürfnisse von Personen mit Sinnesbeeinträchtigungen, wie Blinde, Sehbeeinträchtigte, Gehörlose oder Hörgeschädigte ausgerichtet. Menschen mit kognitiven Behinderungen (auch Lernbehinderungen) haben noch keine Möglichkeiten, ihre Teilhabechancen über die Teilnahme an Integrationskursen zu verbessern. Aus diesem Grund haben sich einige Träger wie Handicap International in München oder das Evangelische Johannisstift in Berlin im Rahmen von Modellprojekten auf dem Weg gemacht, spezielle Sprachlernangebote für diese Adressatengruppe zu entwickeln. Auch einige Einrichtungen aus dem Bereich der Behindertenhilfe, wie beispielsweise die Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg, bieten interne Sprachkurse an.

Zielsetzung und Ablauf des Workshops

Um den Bedarf nach einem niedrighschwellig angelegten Sprachkurs zum Erlernen der deutschen (Schrift-)Sprache zu decken, wird aktuell durch eine Arbeitsgruppe, angesiedelt bei der Senatorin für Kinder und Bildung, die Ausschreibung eines sog. „Alpha-Vorbereitungskurses“ vorbereitet. Konzeptionell wird dieser Kurs aber auf stiftunerfahrene Personen und nicht auf die Adressatengruppe der Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ausgerichtet sein. Um auch Geflüchteten und Eingewanderten mit kognitiver Beeinträchtigung das Erlernen der deutschen Sprache zu ermöglichen, erscheint es zum Einstieg sinnvoll, in Bremen ein auf diese Gruppe zugeschnittenes Sprachlernangebot zu initiieren. Mittel- und langfristig sind die Kursangebote jedoch teilhabeorientiert auszurichten. Nur so kann aus Sicht der Veranstalter dem inklusiven Gedanken entsprochen werden.

Für die Konkretisierung eines solchen Sprachlernangebotes sowie um gemeinsam konzeptionelle Überlegungen anzustellen, wurde in einem ersten Schritt der vorliegend dokumentierte Expertenworkshop durchgeführt. Ziel des Workshops war es, gemeinsam zu diskutieren, wie ein Angebot für diese Adressatengruppe entwickelt und schlussendlich auch umgesetzt werden kann.

Inhaltlich teilte sich der Workshop in drei thematisch unterschiedlich ausgerichtete Blöcke. Der erste Themenblock beschäftigte sich mit der Bedarfslage in Bremen. Im Rahmen von drei Inputs schilderten Ines Prade (Allgemeine Berufsbildende Schule Bremen), Sarah Witt (Werkstatt Bremen) und Lucyna Bogacki (Landeskoordinatorin für Migration der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bremen e.V. (LAG)) aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen ihre Eindrücke bezüglich der Sprachkenntnisse bestimmter Personengruppen. Im zweiten thematischen Block wurde diskutiert, welche Gründe für den erschwerten Spracherwerb vorliegen können. Inputs kamen von Dr. Ulrike Baebenroth (Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie) sowie von Mesut Çelenk und Doreen Seefeldt (beide Refugio Bremen). Im dritten Themenblock berichteten Daniel Lüllmann (Gemeinnützige Werkstätten Oldenburg) und Monika Wieruchowska-Braun (VHS Oldenburg) über den Deutschkurs für Mitarbeitende der Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg. Ein zweiter Input kam von Rosi Leinfelder und Milda Girdzijauskaite (beide Paritätisches Bildungswerk Bremen), die ihre Erfahrungen mit dem Integrationskurs für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen schilderten.

Zusammenfassung der Inhalte

Themenblock I: Bedarfslage Bremen

Anhand von drei Inputs aus den Bereichen Alphabetisierung, Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) und Migrationsberatung wurde diskutiert, wie hoch die Nachfrage nach Sprachlernangeboten für Personen mit kognitiver Beeinträchtigung in Bremen ist bzw. ob der Bedarf überhaupt festgestellt werden kann.

Input 1: Ines Prade, Allgemeine Berufsbildende Schule Bremen

Das Erlernen einer neuen Schriftsprache ist für viele Schülerinnen und Schüler eine große Herausforderung, die nicht unterschätzt werden darf. Die Suche nach der Ursache von Lernhemmnissen kann im Rahmen der Sprachförderklassen nur sehr eingeschränkt erfolgen. Die psychosoziale Begleitung der Teilnehmenden erfordert auch so schon ein hohes Maß an Engagement der einzelnen Lehrkräfte, was nicht zuletzt an der sehr heterogenen Zusammensetzung (Alter, Beeinträchtigung, ...) der Kurse verbunden mit individuell sehr unterschiedlichen Bedürfnissen liegt. Frau Prade berichtete von einer insgesamt sehr hohen Leistungsbereitschaft und Motivation der Teilnehmenden. Für viele ist die Integration in den Arbeitsmarkt ein sehr wichtiges Ziel, das sie in Deutschland erreichen möchten.

Input 2: Sarah Witt, Werkstatt Bremen

Die Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) in Bremen beschäftigen zunehmend Personen ohne oder mit nur geringen Kenntnissen der deutschen Sprache. Den größten Bedarf an Sprachlernangeboten haben Personen, die sich weder in ihrer Muttersprache noch in Deutsch ausdrücken können. Die Bedarfslagen unterscheiden sich von Regionalzentrum zu Regionalzentrum. In einigen Zentren haben 40% der Mitarbeitenden nur geringe bis gar keine Deutschkenntnisse.

Um den Mitarbeitenden soziale Kontakte zu ermöglichen und sie beruflich zu qualifizieren, wurde in der Werkstatt Bremen an einem Regionalzentrum ein Sprachlernangebot initiiert. Das Angebot findet in den Räumlichkeiten der Werkstatt in einem Zeitraum von zwölf Wochen einmal pro Woche statt. Der Sozialdienst des Regionalzentrums entscheidet, wer an diesem Kurs teilnehmen kann. Maximal können acht Personen teilnehmen. Eine Herausforderung stellt die sehr heterogene Zusammensetzung der Kurse da.

Im März 2020 wurde innerhalb der WfbM eine AG gegründet, die sich mit dem Thema Sprachlernangebote in der WfbM beschäftigt. Ziel ist es ein durchgängiges Sprachlernangebot in der Werkstatt aufzubauen.

Input 3: Lucyna Bogacki, Landeskoordinatorin für Migration der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bremen e.V.

Lucyna Bogacki berichtet von den Erfahrungen der Migrationsberatungsstellen in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege sowie von dem Bereich der Sprachbegleitung im Rahmen der ehrenamtlichen Unterstützung von Geflüchteten. Immer wieder wird von nur geringen Deutschkenntnissen der Klienten berichtet, obwohl ein Sprachniveau B1 nachgewiesen / erreicht wurde. Auch an die ehrenamtlich Engagierten wird immer wieder der Wunsch herangetragen, endlich Deutsch lernen zu wollen, obwohl bereits ein Integrationskurs besucht wurde. Meist bleibt unklar, warum den Betroffenen das Erlernen der deutschen Sprache so schwerfällt. Zum Teil zeigt sich, dass die Kursformate nicht den Bedarfen der Hilfesuchenden entsprechen.

Diskussion

Unterschiedliche Stellen, wie beispielsweise das Jobcenter, berichten von Personen, die nicht in dem gewünschten Maß von den aktuell laufenden Sprachlernangeboten in Bremen profitieren. Häufig liegen Lernhemmnisse vor, die durch die Kursträger/Lehrkräfte aus Ressourcengründen aber nicht weiter hinterfragt werden können. Wie groß der Personenkreis ist, der aufgrund einer kognitiven Beeinträchtigung die Lernziele der Sprachkurse nicht erreicht, ist unklar. Es fehlt an Strukturen und Verfahren zur Testung der kognitiven Leistungsfähigkeit von Erwachsenen ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen (siehe hierzu auch Themenblock II). Andere Ursachen für Lernhemmnisse können Schwierigkeiten im sozialen/familiären Umfeld, ein höheres Lebensalter aber auch eine grundsätzliche Lernungewohntheit sein.

In der Diskussion zeichnen sich keine Wege ab, wie der von vielen Teilnehmenden subjektiv empfundene Bedarf nach einem Sprachlernangebote für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen außerhalb der Werkstätten, weiter objektiviert werden kann. Die weitere Entwicklung eines Konzeptes für ein Sprachlernangebot dieser Art wird davon aber nicht beeinflusst. Die Beteiligten gehen davon aus, dass mit der Etablierung eines Angebotes, dieses auch nachgefragt wird. Zumal der Weg bis zu einem konkreten Angebot noch sehr lange erscheint und bis dahin noch viel Netzwerkarbeit stattfinden wird.

Themenblock II: Feststellung einer kognitiven Einschränkung bei Erwachsenen

Der Themenblock II fokussiert auf die Feststellung bzw. Diagnose von kognitiven Einschränkungen bei Erwachsenen. Welche Ursachen können kognitive Einschränkungen haben? Wie lassen sich kognitive Einschränkungen feststellen? Gibt es validierte Messinstrumente, die auch bei Menschen aus anderen Kulturkreisen und Herkunftsländern angewendet werden können?

Input 4: Dr. Ulrike Baebenroth, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Frau Baebenroth betont eingangs, dass Schwierigkeiten beim Lernen von Sprache nicht zwingend mit einer Intelligenzminderung einhergehen. Es können auch neurologische Erkrankungen oder Traumata vorliegen. Neben einer Intelligenztestung sollten daher auch immer neurologische Probleme abgeklärt und auch eine logopädische Diagnostik erfolgen. Für die Testung der Intelligenz kann bspw. der Hawik-Test angewendet werden, der zwar mehrsprachig, aber nicht kultursensibel ist.

Input 5: Mesut Çelenk & Doreen Seefeldt, Refugio Bremen

Mesut Celenk und Doreen Seefeldt arbeiten als psychologische Psychotherapeut*innen bei Refugio Bremen. Der Fokus ihres Vortrags liegt auf kognitiven Beeinträchtigungen, die aufgrund von erlittenen Traumata und psychischen Erkrankungen auftreten.

Inhalte des Vortrags: Siehe Folien Anhang 3

Diskussion

Die Notwendigkeit der Diagnose/Feststellung einer kognitiven Beeinträchtigung wird kontrovers diskutiert. Zum einem wird eine Diagnose benötigt, um Leistungen des Unterstützungssystems für behinderte Menschen beziehen zu können, auf der anderen Seite wird durch die Diagnose einer kognitiven Beeinträchtigung oftmals der weitere Lebensweg vorgezeichnet. Auch wie innerhalb der Familie des Betroffenen die Diagnose aufgenommen werden könnte, muss beachtet werden. Darüber hinaus erscheinen die Methoden zur Testung der kognitiven Leistungsfähigkeit von nichtdeutschsprachigen Erwachsenen nur bedingt geeignet. Ein Punkt, der wiederum für die Feststellung einer kognitiven Beeinträchtigung spricht, ist die Beurteilung der Integrationsfähigkeit nach dem Aufenthaltsrecht. Erscheint eine Person nicht integrationswillig, weil sie beispielsweise nicht in der Lage ist die deutsche Sprache im Rahmen eines Integrationskurses zu lernen, kann das negative Auswirkungen auf den Aufenthaltsstatus haben.

Themenblock III: Einblick in die Praxis

Im dritten Teil des Workshops präsentierten sich zwei Praxisbeispiele, die bereits Sprachlernangebote für behinderte Menschen durchführen. Die Gemeinnützigen Werkstätten in Oldenburg führen in Kooperation mit der VHS Oldenburg einen fortlaufenden Deutschkurs für Mitarbeitende durch. In Trägerschaft des Paritätischen Bildungswerk läuft in Bremen ein vom BAMF geförderter Integrationskurs für blinde bzw. sehbehinderte Menschen.

Input 6: Daniel Lüllmann, Gemeinnützige Werkstätten Oldenburg & Monika Wieruchowska-Braun, VHS Oldenburg

Mitarbeitende der Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg können seit ungefähr zwei Jahren an einem internen Sprachlernangebot teilnehmen. Das Angebot wird in Kooperation mit der VHS Oldenburg und der Universität Oldenburg durchgeführt und über Spenden finanziert. Das Sprachlernangebot findet fortlaufend einmal die Woche statt. Die Dozentinnen sind Studierende der Sonderpädagogik sowie eine DAF-Lehrkraft der VHS Oldenburg.

Weitere Informationen siehe Anhang 4.

Input 7: Rosi Leinfelder & Milda Girdzijauskaitė, Paritätisches Bildungswerk LV Bremen

Zurzeit läuft in Bremen der erste Integrationskurs für blinde und stark sehbehinderte Menschen. Die Teilnehmenden stehen kurz vor den abschließenden Prüfungen. Geplant, organisiert und durchgeführt wird der Integrationskurs durch das Paritätische Bildungswerk LV Bremen.

Weitere Informationen siehe Anhang 5.

Diskussion

Die Erfahrungen im Kursbetrieb zeigen, dass die Teilnehmenden eine sehr heterogene Gruppe bilden. Dies betrifft nicht nur den Grad der Beeinträchtigung und die Muttersprachen, sondern auch Faktoren wie die soziale Situation, den aufenthaltsrechtlichen Status sowie den Umgang mit dem Thema Behinderung in der Familie. In der Folge muss der Ablauf und das Curriculum des Sprachlernangebotes flexibel angelegt sein. Ablauf und Inhalt eines Kurses müssen an den Teilnehmenden ausgerichtet werden, nicht umgekehrt. Um auf die unterschiedlichen Lernfähigkeiten eingehen zu können, sollte die Lerngruppe nur wenige Teilnehmende umfassen.

Zudem muss das Kurskonzept die soziale Situation der Teilnehmenden berücksichtigen. Es ist davon auszugehen, dass die Teilnehmenden einen hohen Beratungsbedarf in unterschiedlichen Bereichen (z.B. Eingliederungshilfe, Arbeitsmarkt, Aufenthaltsrecht) haben und dieser im Rahmen der Kurse durch eine Weiterleitung der Teilnehmenden und ihrer Familien an entsprechende Stellen aufgefangen werden muss. Je nach Akzeptanz der

Beeinträchtigung innerhalb der Familie ist auch das soziale Umfeld der Teilnehmenden bei der Durchführung des Kurses miteinzubeziehen.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Qualifikation der Lehrkräfte, die in den Kursen eingesetzt werden. Es werden Kenntnisse sowohl aus dem DAF/DAZ-Bereich als auch der Sonderpädagogik benötigt. In der Praxis gibt es nur sehr wenige Lehrkräfte, die beide Qualifikationen in sich vereinen. Es empfiehlt sich ein Tandem aus zwei Lehrkräften zu bilden, die jeweils Kompetenzen aus einem der genannten Bereiche mitbringen.

Ausblick

Die weitere Planung und Konzeption der Sprachlernangebote für Menschen mit kognitiven Einschränkungen im Land Bremen wird federführend von der Koordinationsstelle Sprache des Landes Bremen übernommen.

Die Organisatoren des Workshops fungieren als Steuerungsgruppe. Alle Workshop-Teilnehmenden sind eingeladen, sich an der konzeptionellen Arbeit - im Sinne eines Expertennetzwerkes - aktiv zu beteiligen. Im vierten Quartal 2020 ist die Durchführung eines Follow-up-Workshops vorgesehen, in dessen Rahmen die konzeptionellen Vorarbeiten vorgestellt und diskutiert werden sollen.

Zum jetzigen Zeitpunkt sind drei Modelle denkbar, um zu bedarfsorientierten Sprachlernangeboten zu kommen. Die Reihenfolge der Aufzählung entspricht der Reihenfolge der anzugehenden Modelle – vom vermeintlich einfachen zum schwierigsten Modell mit vielen Unbekannten und fehlenden Strukturen.

1. ein Kursangebot, das z.B. direkt bei den Werkstätten für behinderte Menschen im Land Bremen angesiedelt wird (Vorbild Oldenburg)
2. ein Kursangebot, das speziell auf die Bedürfnisse von traumatisierten Personen zugeschnitten ist
3. ein freies Kursangebot, das ein Clearing-Verfahren beinhaltet
 - a. um für die Teilnehmenden den am besten passenden Kurs zu finden
 - b. um die Teilnehmenden und ihr familiäres Umfeld bestmöglich zu beraten und Unterstützungsangebote zu ermöglichen

Jedes dieser Modelle ist mit unterschiedlichen Voraussetzungen, Rahmenbedingungen, Zielsetzungen und methodisch-didaktischen Ansätzen verbunden. Perspektivisch sollen die ersten Erprobungen Ende 2020 bzw. Anfang 2021 stattfinden.

Bis dahin wird es viele Expertengespräche, Arbeitstreffen und Hospitationen geben. Alle Workshop-Teilnehmenden werden fortlaufend über die Fortschritte informiert und als Multiplikatoren in der Kommunikation einbezogen.

Anlagen

Programm

9:00 Uhr Grußwort Arne Frankenstein

Landesbehindertenbeauftragter der Freien Hansestadt Bremen

9:15 Uhr Bedarfslage in Bremen

Input 1 / Ines Prade, Allgemeine Berufsbildende Schule Bremen

Input 2 / Sarah Witt, Werkstatt Bremen

Input 3 / Lucyna Bogacki, Landeskoordinatorin für Migration der
Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bremen e.V.

Diskussion

10:30 Uhr Pause

10:45 Uhr Feststellung einer kognitiven Beeinträchtigung bei Erwachsenen

Input 3 / Dr. Ulrike Baebenroth, MZEB

Input 4 / Mesut Çelenk & Doreen Seefeldt, Refugio Bremen

Diskussion

11:30 Uhr Einblick in die Praxis

Input 5 / Daniel Lüllmann, Gemeinnützige Werkstätten Oldenburg &

Monika Wieruchowska-Braun, VHS Oldenburg

Input 6 / Rosi Leinfelder & Milda Girdzijauskaite, Paritätisches Bildungswerk

Diskussion

12:45 Uhr Ausblick / Weitere Planung

13:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Teilnehmendenliste

Name	Einrichtung	E-Mail
Ahlers, Tomma	Volkshochschule Bremen Berufsbezogenes Deutsch	tomma.ahlers@vhs-bremen.de
Atik, Sevda	Senatorin für Soziales Referat Integrationspolitik	sevda.atik@soziales.bremen.de
Baebenroth, Ulrike	Med. Zentrum für Erwachsene mit Behinderungen	ulrike.bretschneider@t-online.de
Baumann, Kai	Arbeitsstab des LBB	Kai.Baumann@lbb.bremen.de
Bilinski, Merle	Senatorin für Soziales Referat Integrationspolitik	merle.bilinski@soziales.bremen.de
Blechert, Brit	Bundesagentur für Arbeit Berufliche Rehabilitation	Brit.Blechert2@arbeitsagentur.de
Bogacki , Lucyna	LAG FW Bremen e.V., Landeskoordinatorin für Migrantinnen und Migranten	l.bogacki@awo-bremen.de
Bohne, Patrick	Zentrum für Schule und Beruf Koordinationsstelle Sprache	patrick.bohne@zsb-bremen.de
Brunkhorst, Lisa	ESF-Verwaltungsbehörde	lisa.brunkhorst@wah.bremen.de
Celenk, Mesut	Refugio Bremen	m.celenk@refugio-bremen.de
Charbonnier, Marie	Zentrum für Schule und Beruf Koordinationsstelle Sprache	marie.charbonnier@zsb-bremen.de
Dalkner, Rowena	Bremer Volkshochschule - Fachstelle für Alphabetisierung	Rowena.Dalkner@vhs-bremen.de
Dase, Sonya	IQ Netzwerk Bremen	dase@rkw-bremen.de
Frankenstein, Arne	Landesbehindertenbeauftragter	office@lbb.bremen.de
Germescheidt, Byanka	Senatorin für Kinder und Bildung	Byanka.germescheidt@bildung.bremen.de
Girdzijauskaitė, Milda	Paritätisches Bildungswerk Landesverband Bremen	mgirdzijauskaitė@pbwbremen.de
Kielhorn, Cora	Volkshochschule Bremerhaven	Cora.Kielhorn@vhs.bremerhaven.de

Krautschun-Lindner, Heike	Paritätisches Bildungswerk Landesverband Bremen	hkrautschun-lindner@pbwbremen.de
Kühn, Susanne	Senatorin für Kinder und Bildung	susanne.kuehn@bildung.bremen.de
Leinfelder, Rosi	Paritätisches Bildungswerk Landesverband Bremen	rleinfelder@pbwbremen.de
Lüllmann, Daniel	Gemeinnützige Werkstätten Oldenburg	daniel.luellmann@wfbm-oldenburg.de
Mann, Andrea	Jugendberufsagentur Bremen & Bremerhaven	andrea.mann@afsd.bremen.de
Pertueva, Julia	Volkshochschule Bremen Berufsbezogenes Deutsch	Julia.Pertueva@vhs-bremen.de
Prade, Ines	Allgemeinene Berufsbildende Schule	praine2@web.de
Sander, Mira	Jobcenter Bremen Migrationsbeauftragte	Jobcenter-Bremen.ZKB@jobcenter-ge.de
Saxinger, Markus	Zentrum für Schule und Beruf BIN	markus.saxinger@zsb-bremen.de
Schädel, Anne-Katrin	Bundesagentur für Arbeit Berufliche Rehabilitation	Anne-Katrin.Schaedel2@arbeitsagentur.de
Schürer, Petra	Martinsclub	P.Schuerer@martinsclub.de
Seefeld, Doreen	Refugio Bremen	d.seefeldt@refugio-bremen.de
Szodrowski, Marco	BAMF	marco.szodrowski@bamf.bund.de
Wächter-Rauet, Marcus	Landesvereinigung für Gesundheit	marcus.waechter@gesundheit-nds.de
Wagner, Gerald	Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen	info@lags-bremen.de
Wieruchowska-Braun, Monika	Volkshochschule Oldenburg	wieruchowska-braun@vhs-ol.de
Witt, Sarah	Werkstatt Bremen	sarah.witt@werkstatt.bremen.de

Weitere Anhänge

- Folien Refugio
- Folien Gemeinnützige Werkstätten Oldenburg
- Folien Paritätisches Bildungswerk